



I.

Zu vorderst wards gefragt/
Was doch die Gelahrten/ durch den Stein der
Weisen verstehen?

§. 1.

CAlliope antwortet hierauf: Meine Schwestern
so viel als mir der gelehrten Schrifften bekandt
sind/ so habe ich darauß gespüret/ daß viel hiervon also
sallen/ als zuweilen die auff dem Acker/ oder auff dem
Söller gezeigete und auffgezogene Korn: Rake zu reden
pfeget/ wenn sie einmahl mit ihren Gedancken zu er-
schöpfen vermeint/ die fluge Spisfindigkeit der ver-
worrenen Hoffhändeln. Wahr ist es/ daß ihrer etliche
sind die den Zweck wol treffen/ aber die übrigen folgen
mehr ihrer eigenen Gemüthes Art nach/ und sind willig-
ger ihre Begirde zu erfüllen/ als dem Spuhr der Sachen
selbsten nachzugehen.

Erzählung
der Meinun-
gen/ was der
lapis Phi-
sophorā
bedeutē solle.

§. 2. Umb des willen haben sich die Goldgierigen
so weit einnehmen lassen/ daß sie vermeinet haben/ der
Stein der Weisen were eine Wissenschaft durch
die Kunst das feinste Gold zu machen/ oder doch
zum wenigsten das Mittel/ durch welches man solches
Vornehmen ins Werck stellen kan. Andere aber/ die
da mehr auff die Gütter des Leibs als des Glückes
sehen/ die besahen/ als wenn der Weisen Stein wehre
eine allgemeine Arzney/ vermittelst welcher man
alle

Die erste
Meinung.

Die ander
die doch
zweyspaltig
ist.

alle